

Deutscher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigerpreis: die fünfzehnjährige Kopiersatz 12 Bfg.

Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere in vollständige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein. Erhalten wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwochs und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Bfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Bfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Bfg.

Vierteiljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Raillet. Botenstationen angenommen.

Anftichtiges Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 80.

Sonnabend, den 8. Juli 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

In Englands Ketten. Wäutiger Wettstreit. Verzweifelte russische Vorfürungen.

Von den kleinen Kriegsschauplätzen.

Das zweite Hundert Kriegswochen hat jetzt seinen Anfang genommen. Und es noch werden. Der erstnente englische Kriegsminister Lord Balfour hat bekanntlich den Anspruchs getan, der Krieg könne zehn Jahre dauern; die Grausamkeit, die aus diesen Worten sprach, hat sich an dem harten Mann selbst gezeigt, und es hat sich in der neuesten Zeit auch kein einschlägig aufgenommen. Balfour in Friedensland mehr gefunden, der solche Behauptungen aufgestellt hätte. Wir brauchen deshalb auch dahin gehende Fragen nicht zu erörtern und wollen wie bisher unsern Armeen und ihren Führern vertrauen. Unnötig ist es deshalb auch, zu unteruchen, ob die große Generaloffensive aller Feinde, die heute so furchtbare Kämpfe an allen Fronten veranlaßt hat, die Entschlossenheit darstellt oder nicht. Die Verhältnisse sind ungenügend bei allen untern Gegnern, und stehen nicht im Einklang mit den geringen lokalen Vorfürungsleistungen, auf welche eine weiteren Fortschritt zu verzeichnen waren, die an das Wort „Entscheidung“ hätten anknüpfen können, aber vorerst muß sich noch immer zeigen, ob die Entente-Fronten aus den furchtbaren Vorfürungen die Kraft gewinnen werden, die heißt zu zerschlagen, mit denen England sie gebunden hat.

Wir wissen, daß in London alles aufgehoben ist, die Verbündeten Englands abgesehen, die Freiheit ihres Willens zurückgewonnen. Die Regierungen in Paris, Petersburg und Rom haben sich am britischen Gängelband demgemäß in Lagen verhalten, daß jede Aufhebung der Wahrheit sie nur ihren Willen heillos hilflos und wirksam machen muß, die heute ganz unübersehbar sind. Nur eine Entscheidung im Kriege kann die letzte sein, von einer letzten und allezeitigen Entscheidung zu sprechen, geht nicht an. Deshalb ist das Gelingen von einer Aufhebung dieser Dinge bereit, denn der letzte Schlag auf dem Schlachtfeld kann auch über das Sein der Vorfürungen ganz Enten die Wästel wirken und den Tag herbeiführen, an dem Frankreich und England gewonnen sein werden, ihrem heiligen Willen England die „Hilfsgelbe“ zu beschreiben, um selbst die Schwingen ihrer Willenskraft wieder rühren zu können.

Das letzte Wästelgeleit für seine Zukunft auf dem Schlachtfeld, hat England wohl selbst am besten eingeschaut. Dafür spricht der Umfang seines Angriffes auf die deutschen Stellungen, der mit einer Wästelgeleit ausgeführt worden ist, wie sie das Jähreich niemals aus eigenen Mitteln entwickelt hat. Auf die britischen Sturmfronten scheint ein starkes Licht von dem verübten englischen Völkergewinn übergegangen zu sein, sie haben nach ihrem Vermögen alles daran gesetzt, den ehernen deutschen Wall zu zerbrechen, und zu Tausenden mit ihren Verbänden den Boden best, ohne daß sie eine wirkliche Siegesfrist hätten stiften können. Aber angefallen hat dieser Trost der Söhne John Bull ebenso wenig, wie der Plan der auf ihrer rechten Seite sich schlagenden Franzosen. Wir wollen nicht in Worte stellen, daß ein Wäutiger Wettstreit zwischen den feindlichen Verbündeten abgemeldet hat, aber er ist nicht von jener letzten Entscheidung erfüllt gewesen, der die deutschen Krieger befehlen.

Können wir nicht sagen, man der wahre Schlachtag in diesen Weltkriege anbricht, das müssen wir, einst wird kommen der Tag, an welchem die eine von beiden Fronten in der Schlachtreihe zusammenstürzen muß, und wir wissen auch, daß es für die deutschen Feldgrauen heißen wird, „auf oder mit dem Schilde“ sie werden nicht wieder herausgeben, was sie jetzt in der Hand haben. An neuester Zeit ist an der Spitze die Hoffnung wieder stärker geworden, die deutsche Siegeskraft durch den Mangel an Nahrungsmitteln herabzurufen zu können, aber diese Erwartung wird ebenso vergeblich sein, wie sie früher es gewesen ist. So wird der englische Generalstabschef nicht fertig bringen, was seine Kameraden, die drei Franzosen, die drei Amerikaner, die drei Italiener, nicht zu Wege gebracht haben. Wertvoll ist es, daß die Kameradschaftlichkeit unter den französisch-englischen Truppen auch für diese große Offensive keine Frontlinie gemacht hat.

Die Kriegsbauer von zwei Jahren, die mit Auszug dieses Monats erreicht sein wird, hat die deutsche Tapferkeit und Widerstandsfähigkeit ebenso wenig beeinträchtigen können, wie die deutsche Tapferkeit und Widerstandsfähigkeit. Die Verluste sind selbständig entgegengetreten ist. Das Vertrauen in Deutschland ist ebenso groß, wie auf Deutschlands Zukunft im neutralen Ausland, deren Aufklärung auch die Feinde schließlich werden erkennen müssen. Denn wenn die gegenseitige Offensive nicht gelingt, so werden die feindlichen Nationen nach hören müssen, daß sie sich in das Grau einer dunklen Zukunft zu finden haben, daß sie eine Zeit vor sich sehen, in der sie ihre Toten zählen können. Und das werden schwere, bittere Tage der Trauer sein!

Die russische Offensive hat ihren Höhepunkt überschritten, ohne den von Entente erwarteten Erfolg an irgendeiner Stelle erringen zu haben. Die Russen haben ihre Front ganz etwas auszubehnen vermocht, den Belandegenimmern aber einmal mit unerschütterlichen Offizieren erlassen, und uns andere feinerer Sicherheit, ihn zu beschnitten, von einer Erneuerung schon garricht zu reden. Die antilichen russischen Berichte, die sich ansonst in Sineseländern gar nicht genug tun

kommen, sind bemerkenswerter heimlich geworden und klagen über die Heftigkeit des gegnerischen Widerstandes und der deutsch-österreichischen Gefangnisse. Wenn sie gelegentlich noch immer mit hohen Gefangenzahlen operieren, so wissen wir nach den einmündigen antilichen Feststellungen aus Wien längst, was wir davon zu halten haben. Papier ist geduldig. Dieser Umstand muß die Russen nach Möglichkeit aus. Nach Überschreitung des Dniepr waren die Russen nach Siblen bis über den Dniepr, nach Westen bis an die Karpaten vorgebrungen und hatten beinahe die ganze Bukowina in ihren Besitz gebracht. Weiter vermochten sie jedoch nicht vorzubringen. Wenn sie neuerdings zur Erregung der Offensive im Westen ihre Anstrengungen erhöhen und ihre Angriffe im nördlich der Wolynische gegen die Heeresgruppen Hindenburg und Prinz Leopold richten und auf dem Südbügel den oberen Strich in der Linie Soltau-Bialaowka zu überschreiten versuchen, so darf man voraussetzen, daß auch diese Bemühungen zu einem irgendeiner nennenswerten Erfolge nicht führen werden. Wenn die Russen nicht ein- bis ungeschwächtes Material verpflegen, daß sie auch die größten Wästel immer wieder durch solche Reiseren ausfallen können, dann wären sie schon gänzlich abgetan. Aber selbst der russische Wästel erschöpfte sich und russische Wästel sind noch lange keine kriegsfähigen Soldaten.

Von Italiens Mitwirkung an der allgemeinen Offensive ist wenig zu bemerken. Die Angriffe des Feindes wiederholen sich zwar fast ohne Unterbrechung, erfahren aber alle nach der gleiche Schicksal: sie werden von unsern Verbänden je nach den Umständen unter mehr oder weniger schweren Verlusten für die Italiener zurückgewiesen. General Serrail führt nun schon viele Monate lang eine halbe Million englischer und französischer Truppen vor Salont (Italien); wenn die Rücksicht auf Griechenland nicht wäre, hätten sich die deutschen und österreichischen Streitkräfte längst vor kriegerische Aufgaben begeben. Der General ist den Mut zu einem ernsthaften Angriff finden nicht, bleibt abwarten. Im Zusammenhang mit den Zaten der Entente-Gruppen von Salont verdient übrigens daran erinnert zu werden, daß sich auch Portugal im Kriege mit uns befindet. Man scheint das in Wästel ganz vergessen zu haben. Grätzlich ist der Erfolg, den die verbündeten Truppen in Südportugal mit der Besetzung von Lissabon herabgetragen haben. Russen und Engländer hatten gehofft, sich in Kleinasien zu gemeinsamen Operationen vereinigen zu können. Beide sind von einander getrennt geblieben und der türkische Einfluss ist heftig gemacht. Die Entnahme von Lissabon hat nicht zuletzt auf diesen eine Wirkung aus. Da England nun länglich der schweren Verluste, die es in der See Schlacht am Gotteral erlitten, seine Kriegsschiffe von den Dardanellen abzog, so genießt die Türkei von dieser Seite her volle Ruhe.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 6. Juli 1916.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Von der Äuße bis zum Anrebebe verführte sich zeitweilig die Artilleriekriegsfähigkeit. Im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Anrebebe und Sonne, sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen.

In einer vorgeschobenen Grabenmasse wurde südlich verstanden sie sich festzusetzen.

Die Vorfürte dem im Sommer wurde mit uns geräumt. Völly-er-Santerre nahmen die Franzosen, im Girees geht das Werk.

Französisches Gasangriff verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aise verführte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front, südlich von Wille-ang-Bois, der immer ernste Verluste kostete.

Vinkt der Waas fanden kleinere für uns günstige Infanterie gefochte statt.

Rechts des Flusses wurden feindliche Vorfürge im Walde und westlich der feste Bauz ebenso zurückgewiesen wie getieren am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie“ von Damloup.

In den Kämpfen in der Gegend des Wertes Zhaumont haben wir vorgezogen 274 Gefangene gemacht.

Bei Chazelles (östlich von Lameville) leitete eine deutsche Grabenabteilung mit 35 Gefangenen und zahlreicher Wästel in ihre Stellungen zurück.

Südbüchlich Cambrai auf heute Morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenwurf einen halben Tagartztug an, 6 Verwundete wurden getötet.

Südbüchlich von Riga, sowie an vielen Stellen der Front zwischen Poldaw und Wischnow sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewendet.

Südbüchlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Leopold v. Bayern

Die Kämpfe, die besonders in der Gegend östlich von Gorbodze und südlich von Warowo sehr heftig waren, wurden überall zu unseren Gunsten entschieden.

Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Gefechte bei Rostowowka und in Gegend von Koffi sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Heeresgruppe des Generals v. Botscher

Im Frontabschnitt von Barje ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise in die Rostopica verlegt worden. Dittmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Wästel beiderseits von Schiermierz (südbüchlich von Linnaw).

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aber die Kämpfe an der Somme läßt die französische Regierung mitteilen, daß die Operationen unter der Oberleitung des englischen Generals Foch stehen. Eine weitere antilige Vorlegung sucht zu begründen, weshalb die englischen Truppen langamer vordrängen gekommen sind als die französischen. Die deutsche Gegenleistung habe geglaubt, daß die Franzosen durch die Verteidigung von Verdun geschwächt seien und daß nur die Engländer zur Offensive freizeln würden. Es sei den Deutschen nun so leichter gelungen, den Engländern, große Truppenmassen entgegenzustellen, weil sie im Norden der Somme aber gute Verbindungen verfügten. Es wird jedoch ausgenommen, daß die französischen Verluste infolge der Genauigkeit des vorangegangenen Artillerieeinsatzes verhältnismäßig gering gewesen seien, und nördlich hinausgeführt: Es ist immerhin möglich, daß in den Operationen an der Somme beinahe eine Pause eintreten wird, die das Fortdauern der Artillerie zur methodischen Bearbeitung der zu erobernden neuen Stellungen möglich machen soll.

Die unüberwindliche Widerstandskraft der Deutschen.

Zur englischen Offensive schreibt der Londoner Berichterstatter des Corriere della Sera, es liege nicht in der Absicht der Engländer, große Gebietsstrecken zu besetzen, sondern die britischen Fronten des Feindes, die so genauig feil, wie man sie eben nur von Deutschen erwarten könnte, zu gemeinsamen bei Amantouan 3. 8. sei das Schiffschützenregiment Gordon beinahe ausgerieben worden. Der Londoner Korrespondent eines anderen italienischen Blattes meldet, die Engländer hätten die den letzten Angriffen da durch überaus beträchtliche Verluste erlitten, daß sie glauben, verlassene Schützengräben zu räumen, aus deren Unterflüssen jedoch plötzlich ein heftiges Wästelgewitter hervor in ihrem Rücken eröffnet worden sei, das alles niederzürde. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen wiederum im Schützengrabensystem ganz neue Verteidigungsmöglichkeiten eingeführt hätten, die in vielen Fällen die anstürmenden Angreifer hätten in Verwirrung bringen können.

England sucht seine Wästelverfolge zu entschuldigen.

Der Pariser Bericht der Londoner „Times“ erklärt, die Franzosen haben festgestellt, daß ihnen gegenüber drei oder vier deutsche Divisionen liegen. Aber die Deutschen haben vermutlich 28 Divisionen an der Angriffsfront versammelt, wovon der größte Teil den Engländern gegenüber steht. Von verschobenen Seiten wird das Behaupten darüber ausgedrückt, daß dem Feind die Richtung des Angriffes bekannt gewesen ist, und er so reichlich Zeit hatte, seine Vorbereitungen zu treffen. Es war dies aber nicht zu vermeiden, da die notwendigen Truppenverordnungen und die Munitionsanlieferungen nicht unbemerkt bleiben konnten. Derzeit einer Anzahl starker Verteidigungsbatterien in den deutschen Wästel war die Vorbereitung durch die englische Artillerie weniger wirksam, als man gehofft hatte. Auch scheinen die deutschen Wästel rechtzeitig in Bewegung gebracht worden zu sein, ehe noch die Engländer den Widerstand der kleinen Feldbesetzungen überwinden hätten. Man darf jedoch annehmen, daß der Angriff mit nachfolgender Kraft fortgesetzt wird, wenn das erste Ziel vollkommen erreicht ist.

Als den Beginn des Kriegesendes bezeichnet der deutschenglische Anführer der Telegraph die Schlacht an der Somme gleichgültig, ob die Entscheidung für oder gegen die Alliierten ausfällt. Im übrigen sucht das Blatt die wichtigsten Ententeerfolge zu vergrößern. Die übrige holländische Presse durch sich durcheinander und erklärt die durch die Offensive erzielten Resultate für nicht entscheidend, um auch nur einen Teil der übermäßig hoch gehaltenen Erwartungen auszuheben darauf hin, daß bereits jetzt eine Stilleperiode im Kampf eingetreten ist. Man könnte aus dieser Worte allerdings noch nicht schließen, daß die Offensive bereits endgültig zum Stillstand gekommen ist, es sei vielmehr zu erwarten, daß die englische Angriffsbewegung nach der nordwestlich angedachten Neuarweisung und Ausfalllinie der

die den Zweck haben, in einigen Fällen die schnelle Beurteilung zu gewährleisten und im übrigen den ohnehin mit Arbeit überhäuft Angehörigen der Schulden für das Erlaubnis möglichst wenig Mühe und Zeitverlust zu verursachen.

Gegen das Abnehmen unreifen Obstes. Einen beachtenswerten Beschluß faßte der Bezirksausschuß der sächsischen Milchwirtschaftsvereine, daß nämlich für den Beginn der Ernte der Äpfel ein bestimmter Termin angesetzt werde, da diese Äpfel nicht schon geerntet und dadurch in ihrem Nährwert nicht voll ausgenutzt würden.

Die schnellste Verbesserung der Größtkartoffeln auf der Eisenbahn ordnet ein Erlaß des Ministers von Breitenbach an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Bewertung der Größtkartoffeln für die allgemeine Nahrungsernährung mußte mit der großen Unpflanzlichkeit und leichten Verderblichkeit der Sendungen gedankt werden. Es ist daher die Pflicht der Eisenbahndirektionen, gemeinsam mit den Besatzern mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß die Ware bei der Beförderung nicht verdirbt und in guter Beschaffenheit am Empfangsorte ankommt. Der Minister weist die Eisenbahndirektionen insbesondere an, im Verkehr mit Provinzialverwaltungen und den Lieferanten die den Größtkartoffelverkehr betreffende in Betracht kommenden Verkehrsbestimmungen zu ermitteln, für diese Beförderungspläne aufzustellen und darauf hinzuwirken, daß die Wagen mit Weilebende Größtkartoffeln besetzt werden, damit sie äußerlich kenntlich sind.

Voranschläge über die Witterung am 8. Juli 1916

Wolke, warm, Gewitterneigung.

Gamburg, 6. Juli. (Siebmar) Infolge geringer Kaufkraft sank der Preis für das Raar Coughtheine am 1. Juli auf 30 Mt. Der Vertrieb war flau.

Schiffahrt, 5. Juli. Die bei der Kanubewirtung Rudolf und Albert Schütz, 5. Juli. Die bei der Kanubewirtung Rudolf und Albert Schütz, 5. Juli. Die bei der Kanubewirtung Rudolf und Albert Schütz, 5. Juli.

Seebad, 6. Juli. In der Nacht vom 4. zum 5. Juli haben hier zwei gefungene Mägen die Tür ihres Quartiers zertrümmert und unbewertet von dem Wachmann und den Leuten, die im Saal wachten, das Weite gesucht. Bis 11 Uhr ist es trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, die Flüchtlinge habhaft zu werden.

Flauen i. W., 4. Juli. In einem Mädchen an der Hegestraße wurden am Sonntag früh ein junger Mann und ein junges Mädchen tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben, handelt es sich um ein Liebespaar, bei 21 Jahren, aus der Weinbergstraße gebürtig am Schmalen August Strängehorn und die 23-jährige aus Wismar stammende Marie Knapp. Beide waren zuletzt in Ghanitz in Stellung gewesen und hatten von dort eine Bergungsreise nach Bayern und dann nach Flauen unternommen. Als ihnen hier das Leben ausging, schloßen sie kurzer Hand den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, und der junge Mann erschloß in gegenseitigem Einverständnis erst das Mädchen und dann sich selbst.

Gräberlein, 5. Juli. Ehefrau Berta Brand läßt ihr an Diphtheritis erkranktes Kind auf den Brand. Die Wirtin erkannte darauf selbst an Diphtheritis und mußte ihre Mutterliebe mit dem Tode bezahlen, während das Kind am Leben blieb.

Gröben (H), 4. Juli. Heute starb bei einem Magenleiden im Alter von 63 Jahren der Herr von dem hiesigen Rittergute besitzenden Grafen bedrohten heute auf dem Felde den Wäldern, indem sie mit Mithrasen auf ihn einwirkten. Auf seinen Hüften elite der in der Nähe wohnende Besitzer Karl Brinmann mit seiner geladenen Pistole herbei. Sofort machte sich einer der Angreifer mit der Gewehr gegen ihn, so daß er von seiner Schutzhülle Gebrauch machen mußte. Die Ladung „Vogelkorn“ traf den Bedrängten in den Oberkörper. Nun wollten aber dem Opfer die Ärmel der Zeit; doch zum Glück hatte der Bedrohte noch einen Revolver zur Hand, mit dem er sie abwehren konnte.

Altenburg, 5. Juli. Ueber den Handelsverkehr mit Kirichen im Herzogtum Sachsen-Altenburg sind vom Ministerium mit sofortiger Wirksamkeit folgende Bestimmungen getroffen worden: Der Höchstpreis für Kirichen im Großhandel beträgt für den Zentner a) der hellen Sorten 19 Mt. b) der dunklen Sorten 21 Mt., c) der folgenden Sorten Ammen, Lokische, Melonenfische 23 Mt. Die Großhandelspreise gelten für Kaufverträge von 1/2 Zentner an aufwärts. Der Mengen bis 1/2 Zentner kann ein Kleinhandelspreis von 6 Bgr. für das Pfund jeder Sorte gefordert werden. Die Preise verstehen sich für gütige, ungeschälte Ware. Die Ausfuhr von Kirichen aus dem Herzogtum wird mit Zustimmung des Kriegsernährungsamtes in Berlin bis auf weiteres verboten. In allen Fällen, in denen Käufer oder Verkäufer von Kirichen an sich weigern, die Kirichen abzurufen oder zu den vorgeschriebenen Preisen zu verkaufen, haben die Vorstände der Kommunalverbände das Erforderliche zu veranlassen, damit gegen die Schuldigen das Verfahren auf Unterbrechung des Handels mit Obst, Gemüse usw. durchgeführt wird. Ueberschreitungen der Höchstpreise oder Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Vermischtes.

Die Verdienste beim „Kettendiebstahl“. In welchem Umfange haben die täglichen Bedarfs an dem Wege vom Hersteller zum Verbraucher durch geringere Zwischenhändler verteuert werden, beweisen folgende, in Thüringen beobachtete Fälle: Am 6. März d. J. verkaufte der Betriebsinhaber in Burgheim am den Zentralfabrikant 10 000 Kilogramm braune Kernseife von 55 bis 59 Franken Preiszahl. Der Verkaufspreis betrug für 100 Kilogramm 320 Mt. Diese Seife hatte Werkmeister in St. Ingbert, einflußreichster der geschäftlichen Umsätze zu 300 Mt. der 100 Kilogramm erwarben, er verdiente also durch diesen Aufschlag glatt 2000 Mt. Der Seifenfabrikant Dr. verlor nunmehr am gleichen Tage die zu erwerbende Seife ab Fabrik Saarbrücken zum Preise von 335 Mt. der 100 Kilogramm an den Kaufherrlichen Arbeiter in Burgheim gewonnen. Die tatsächliche Umkosten erwachsen ihm dabei nicht, er verdiente schlichtweg

bei dem Geschäft 1500 Mt. Auf der Fahrt von St. Ingbert nach Saarbrücken (eine halbe Stunde Fahrzeit) wurde demnach ein und dieselbe Seifenmenge durch zwei Zwischenhändler ohne Arbeitsleistung um nicht weniger als 650 Mt. vergrößert. Am 3. März hatte derselbe Kaufherr W. Zenger, in Berlin-Schlesener, weiterverkauft, und zwar zum Preise von 420 Mt. die 100 Kilogramm. Nach Abzug der 61,90 Mt. betragenden Frachtkosten von Worms nach Saarbrücken konnte der Kaufherr in Worms 358,10 Mt. erhalten. Diese 358,10 Mt. waren dem Kaufherrlichen Arbeiter in Burgheim einzufließen. Am 10. März kaufte derselbe Seifenfabrikant Dr. von der Firma Kahn in St. Ingbert 200 Zentner Salmereise zum Preise von 250 Mt. pro 100 Kilogramm. Diese Salmereise wurde auf dem Bahnweg nach Saarbrücken abgeholt und wurde dem Kaufherrlichen Arbeiter in Burgheim in Koblenz weitergeliefert. Der Käufer war wieder der erwähnte Agent Zenger, der 300 Mark für 100 Kilogramm an Dr. zu zahlen hatte. Die Umsätze des Dr. betragen sich hierbei auf 25,50 Mt. Diese drei „Kettendiebstahl“ waren dem Dr., der lediglich als Zwischenhändler ohne Arbeitsleistung in Betracht kam, nicht weniger als 678,90 Mt. Gewinn in den Schopf. Die Polizeibehörde untersuchte nunmehr dem Werkmeister (sowohl wie dem Dr. jeden weiteren Punkt mit Behörden des täglichen Lebens und Lebensmitteln.

Ein gefährlicherer Diebstahl in Göttingen wurde verhaftet. Der in Göttingen, Ostf., für einige Wochen tätige Zeitungserbauer Franz Scholz aus Berlin wurde am Strande von einer Militärtruppe verhaftet, weil er ein zwölfjähriges Mädchen belästigt hatte. Man erlaubte ihm, in seiner Wohnung die Kleider zu wechseln. Hier benutzte er, einem stilles Augenblick, zu entfliehen. Man fand in seiner Wohnung einen gewissen Plan vom Kaufmann und Einbrecherwerkzeuge. Es ist daraus zu schließen, daß Scholz einen groß angelegten Raubzug plante. Der Flüchtige wurde inzwischen festgenommen.

„Verhoben“. Ungewöhnliches Aussehen erregte in diesen Tagen in Ammerdam das folgende Gerücht des Niederländischen Staatsanwalter. Der Krieg und Anwaltschaften in Ammerdam geriet in eine Verlegenheit. Der Angeklagte betrieb eine Fabrik zur Herstellung von Handflößen. Zur Beschaffung der nötigen Messingpläne und Messingabfälle hatte er mit zwei Firmen Verträge abgeschlossen, die so abgefaßt waren, daß die festgelegten Lieferpläne in verschleierte Form übergeben wurden. Diese Verträge waren dem Kaufmann und Schöpfungserfinder zu 1000 bis 5000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er 300 Zentner Messing und 150 Zentner Kupfer verheimlicht hatte. Außerdem wurde der Kupfer konfiszieren.

Die 12 000 Mark Geldstrafe für Schöpfpreisverletzungen wurde dem Kaufmann, der die Angeklagten in der Strafkammer ein Strafverfahren. Der Angeklagte betrieb eine Fabrik zur Herstellung von Handflößen. Zur Beschaffung der nötigen Messingpläne und Messingabfälle hatte er mit zwei Firmen Verträge abgeschlossen, die so abgefaßt waren, daß die festgelegten Lieferpläne in verschleierte Form übergeben wurden. Diese Verträge waren dem Kaufmann und Schöpfungserfinder zu 1000 bis 5000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er 300 Zentner Messing und 150 Zentner Kupfer verheimlicht hatte. Außerdem wurde der Kupfer konfiszieren.

Der Brauer von Gent.

von Werner von Wolfersdorff.

Madame verboten. Fortsetzung. „Bleibt hier, gnädiger Herr,“ jammerle Brigitte, „man könnte Euch umbringen, ach mein Gott, was hat das zu bedeuten.“

„Aber Brigitte, wir müssen doch sehen, was eigentlich los ist, wir können doch nicht die Tiere einlassen lassen. Es scheint mir sehr zu bedeuten, als bloßer Hebrumt einiger Juristen. Was hilft es, wenn wir hier furchtlos sitzen bleiben.“

„Herr von Leuwen nahm das kleine Dellampchen und wollte sich hinausbegeben, da hing sich Blanca an seinen Arm, und bat, ihn begleiten zu dürfen.“

„Bleibe hier, Blanca,“ entgegnete Herr von Leuwen, „man will Dich in Gefahr begeben, wenn eine solche Drohung.“

„Dann will ich die Gefahr mit Dir teilen, lieber Vater,“ bat Blanca nochmals und als Herr von Leuwen sah, daß jeder Zug von Mitleidlichkeit aus ihr gerissen war und feste Entschlossenheit sich in ihrem Gesicht ausdrückte, da gab er nach und wurde begaben sich hinaus in die dunkle Vorstube, von wo es die Tiere ins Freie auf die Straße führte. Augenblicklich herrschte vollständige Stille, nichts rührte sich, als Herr von Leuwen den Raum mit dem Lämpchen ablichtete und als er sah, daß die Haustüre noch fest verschlossen war, sagte er halblaut zu seiner Tochter:

„Es war doch nur eine vorübergehende Störung. Kommt, wir wollen uns wieder ins Zimmer begeben, denn die Tiere angreifen sich noch zu Tode.“

„Er kam aber nicht dazu, diese Absicht auszuführen, denn eine barocke, besprechende Männerstimme rief gleich darauf:

„Augenblick — im Namen des Rates der Stadt Gent!“

„Jetzt war es mit der Selbstbeherrschung Blancas vorbei. Sie schlang ihre Arme verzweifelt um den Hals ihres Vaters, der ebenfalls entsetzt einige Schritte zurückwich und das Lämpchen fallen ließ, indem im Augenblick wieder völlige Finsternis in dem engen Raum herrschte.“

„Vater, was hat das zu bedeuten,“ flüsterte Blanca ängstlich. „Was kann man von Dir wollen.“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Herr von Leuwen und seine Stimme klang merklich unsicher. „Es würde aber vollständig nutzlos sein, denen da draußen den Eintritt noch länger verwehren zu wollen. Nur einmal Brigitte, damit sie trübselig sieht bring.“

„Wenn es Mörder sind, die nach Dir töhnen, lieber Vater, — suche Dich zu retten,“ flüsterte Blanca entschlossen ihrem Vater zu.

„Und Du mein Kind?“

„Mich laß hier, man wird sich doch nicht an einem Mädchen und einer alten Frau vergreifen, wenn man Dich nicht findet. Fliehe, lieber Vater, um des Himmels Willen — schnell, schnell vielleicht weiß die Brigitte einen gewissen Ausgang aus dem Hause oder ein sicheres Versteck.“

„Dazu wird es zu spät sein. Mag das Schicksal seinen Lauf nehmen.“

„Verzage nicht, lieber Vater, um meinetwillen, mache einen Versuch.“

„Blanca elite geräuschlos zurück, um Brigitte rasch um Rat zu fragen, aber Herr von Leuwen hatte seine Meinung nicht getrogen — es war zu spät zur Flucht aus dem Fächerhäuschen, mit dessen Einrichtung er noch zu wenig vertraut war, um in solcher Kürze unbemerkt einen Aus-

weg zu finden, denn ein neuer to beffiger Schlag, mit irgend einem schmerz Instrumente wurde gegen die Türe geführt und schwere Körper stießen dagegen, daß sie aus den Angeln flog und der Eingang ins Haus nunmehr frei war

56 Eine ganze Anzahl Männer drangen ein, woran einer mit einer Laterne, die er in die Höhe hielt und nun den Vordraum weiter beleuchtete.

Herr von Leuwen stand unbeweglich da, er schien im ersten Augenblick wie gelähmt — er war nicht mehr im Zweifel, daß man ihn suchte, daß die Schicksalsstunde für ihn geschlagen hatte. Jeder Widerstand oder Fluchtversuch gegenüber der Anzahl schwer bewaffneter Männer wäre Wahnsinn gewesen.

„Wenn Ihr Gerhart von Leuwen seid, so folgt uns,“ mit diesen Worten trat einer der Männer, der sich schon äußerlich als Anführer kennzeichnete, auf den widerstandslos alten Mann zu und legte seine Hand schwer auf dessen Schulter.

„Mit welchem Recht verlangt man das von mir?“ ruffte sich Gerhart von Leuwen endlich zu einer Entgegnung auf, nachdem er den ersten Schrecken überwunden. „Ich bin bis zur Stunde freier Bürger der Stadt Gent und Mitglied des Rates.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Weitere Kämpfe an der Somme und dem Höhenrücken „Kalte Erde“ ebenso bei den Precesgruppen Hindenburg und Zinsingen

Großes Hauptquartier, 7. Juli 1916.

Beobachte auch nach Fortgesetzte für uns nicht günstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von Contal maions, Dem und Stitres.

Ostlich der Maas schritten in breiter Front angelegte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf den Höhenrücken „Kalte Erde“, sowie im Walde südwestlich der Felle Wang unter empfindlicher Einbuße für den Feind. Auf der übrigen Front mehrfach Patrouillengefechte. Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug.

Bei Peronne und südwestlich von Bonzier wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni

Deutsche Verluste	französisch u. engl. Verluste
Im Luftkampf	23
durch Abschuß	durch Abschuß u. d. Erde
u. d. Erde	14
vernichtet	4
	unserer Linien
	3
	6. Land. von Aussehen u. Spion.
	1

Zusammen 7 Flg. von denen 22 in auf. Verfolg sind.

Deutscher Kriegshauptquartier.

Gegen die Front der Precesgruppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg setzen die Russen ihre Unternehmungen fort.

Mit starken Kräften griffen sie südlich des Naroczees an. Sie wurden hier nach heftigen Kämpfen ebenso nordöstlich von Smorzog und an anderen Stellen mißloslos abgewiesen.

Precesgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß geriet sie an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Precesgruppe des Generals von Zinsingen.

Der nach Czerny vorrückende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Front bei Kofkowskwa und östlich von Kofk angegriffen und eine kürzere Verbündungslinie gemächt.

Beiderseits von Satal brach der russische Angriff unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Lud ist die Lage unverändert.

Precesgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dniepr.

Balkan-Kriegshauptquartier. Nichts Neues.

Neise der Militärattachés neutraler Staaten durch Deutschland.

München, 7. Juli. Auf ihrer Reise durch Deutschland trafen hier am Abend die Militärattachés der neutralen Staaten ein, nachdem sie vorher Rotterdam ab der Tauber und Nürnberg einen Besuch abgesehen hatten. Sie werden in München einen Anzahl industrieller Unternehmungen besichtigen. Außerdem ist die Beschäftigung von militärischen Einrichtungen wie der Militärkassen, dann der Einrichtungen der Lebensmittelversorgung und der herangezogenen Sebenswürdigkeiten in Aussicht genommen. Am Sonntag werden die Attachés als Anblich der Münchener Anstalten einen Ausflug zu unternehmen. Die Militärattachés gehören folgenden Staaten an: Argentinien, Rumänien, Spanien, Schweden, Chile, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemark und Peru.

Wlad Georg Fitzhens Nachfolger.

London, 7. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben, daß Lord Derby zum Interimreiter des Krieges und Lord George zum Kriegsmittler ernannt worden ist. Sir Edward Grey wurde in den Posten erhoben.

Für einen ehrenvollen Frieden.

Berlin, 7. Juli. Unter dem Vorbehalt des stärksten Bedel hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet, eine große Zahl von Männern der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der länderlichen Berufe zu einem deutschen Nationalausgang zusammengedrungen, der sich zur Aufgabe stellt, unter Fernhaltung von Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches vergebenden Friedensschluß zu waden.

Berlin, 7. Juli. In der unteren Reichskammer hat die Getreideern die ihren Anfang genommen.

Hamm (Westf.), 7. Juli. Durch eine örtliche Schlinge wetererpropiation auf Beide Radob wurden acht Bergleute, darunter ein Facharbeiter, schwer verletzt. Der Brand konnte im Laufe des Tages gelöscht werden.

Bekanntmachung.

Verordnung, betreffend Höchstpreise für Frühkartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) und auf Grund der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisfestlegung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) wird für den Umfang des Landkreises Weißenfels folgendes bestimmt:

I. Der Preis für den ab inländischer Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger 20 Mk. nicht übersteigen.

II. Der Preis für 1 Pfund Frühkartoffeln im Kleinhandel darf 12 Pf. nicht übersteigen.

III. Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet, Käufer sowie Verkäufer, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft.

IV. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Weißenfels, den 5. Juli 1916. Der königliche Landrat. J. D. Thime, Kreisdeputierter.

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Volksspende für die deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges. Unvergleichliche Lorbeeren haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schwärme errungen. Groß und stark muß der Wille der Dahingeblichen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen.

Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Getrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, in ungenügender Nahrung, oft bei schwerer Arbeit und unter harter Behandlung.

An uns Dahingeblichen ist es in erster Linie, hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volksspende soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Kameraden in ihrem deutschen Stolz, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschüttert bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefer Seele der Heimat trenn sind, so wollen wir die Trenne gegen sie bewahren!

Jeder Deutsche aus allen Schauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich. Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft ausgerichtet werden und — zurückgeführt — freudig von der großen Güteleistung erzählen. Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

Der Ehrenauschuß: von Behnmann Hollweg, Dr. Kämpf, von Jägow, Staatssek., Dr. Solf, Staatssek., von Capelle, Admiral, Wild von Hohenborn, Fehr. Arch. von Streifenstein, von Wilsdorf, von Marschaler, Fürk von Hahfeld, Herzog zu Trautenberg.

Für diese Volksspende veranstaltet auch der hiesige Auschuß zur Kriegsfürsorge

Mittwoch, den 12. Juli

Sammlung

durch junge Damen. Postkarten, Erinnerungszeichen und Blumen werden von ihnen zum Kauf angeboten. Die Notwendigkeit der Deutschen Volksspende erfordert dringend

fröhliche Geber und reichliche Gaben!

Der Pfannen- und Sauerkirschen-Anhang der Gemeinde Jandendorf soll

Sonnabend, den 8. d. Mts. abends 8 Uhr in der Frohschenke zu Krauschwitz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden.

Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Der diesjährige Gartobsthang im Bezirk der Bahnhofserei Teuchern soll am Freitag, den 14. Juli d. Js. Vorm. 7.30 Uhr, Beginn bei Bahnhof Breititz in Richtung Weißenfels und Vorm. 9.40 Uhr auf Bahnhofs Teuchern in Richtung Deuben b. Jeltz, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Bahnmeisterei Teuchern.

Pfannenverkauf.

Der diesjährige Pfannenanhang der Gemeinde Bernsdorf soll **Mittwoch, den 12. Juli** Nachm. 6 Uhr im Lorenz'schen Gasthaus öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung veräußert werden. Richter, Gemeindevorsteher.

Musikalien

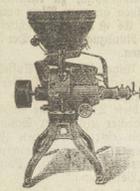
zu haben bei **O. Lieferenz.**

Trefse wiederum am **Sonnabend, den 8. Juli** mit **großen Transporten bester prima offrieischer sprungsfähiger**

Zuchtbulen

sowie mit 1/2 bis 1-jährigen **Färren und hochtragenden, freischmelkenden Kühen und Ferkeln** erstklassiger Tiere bei mir ein und stelle selbige sehr preiswert zum Verkauf. Es wird für gutes, gesundes Jüchigkeit Garantie geleistet. — Wichtigste liegt noch ein großer Transport **guter Merino-Fleischschafe** bei mir: sehr preiswert zum Verkauf.

Hugo Schumann, Zuchtviehgeschäft
Zehlig b. Hohenmüllern
Telephon Hohenmüllern Nr. 357.



Zwei Maschinen in Einer
kaufen Sie in der tausendf. bewährten **Beco Stein- u. Walzenmühle**
Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutsaachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik

Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Arbeiter und Arbeiterinnen werden noch angenommen
80 Erdarbeiter gesucht, Stundenlohn 80 u. 90 Pf. Neben Norddeutscher Hof

Trocknungsfabr. Teuchern Abraham, Schachtmeister.

Kino „Weisse Wand“, Teuchern
Sonnabend und Sonntag
Grosser Sensationsschlager
Uebertreibt alles bisher Dagewesene.
4 Akte. Mit Herz und Hand 4 Akte.
fürs Vaterland

Gewaltiges Kriegsschauspiel aus jetziger schwerer Zeit mit spannenden und ergreifenden Handlungen, hierzu die passende Musik von **Franz Lehar**, Klavier und Violinbegleitung von **zwei erstklassigen Künstlern.**

2. Schlager:
Liebe zu einer Toten
3 Akte. Ergreifendes Drama aus dem Leben. 3 Akte.
Sonntag von 2 Uhr an für Kinder

Mit Herz und Hand fürs Vaterland
Wegen der hohen Unkosten für Ermachene auf allen Plätzen 10 Pf. Auffschlag. Das geehrte Publikum wird in eigener Interesse gebeten möglichst die Nachmittagsstunden zu einem Besuch zu benutzen. Um regen Zuspruch bittet **die Direktion.**

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
Otto Lieferenz.
Fernsprecher 389. — Gegründet 1861.

Anfertigung von allen
DRUCKSACHEN
für Behörden, Private, Vereine,
♦♦ Handel und Gewerbe ♦♦

Druck und Verlag des
Wöchentlichen Anzeigers für Teuchern u. Umg.

Todesanzeige.

Noch im tiefen Leid um unsern lieben, unvergesslichen am 18. Februar 1915 gefallenen, lieben Sohn **Karl**, erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe der **Pionier Emil Schmidt** am 30. Juni infolge eines Kopfschusses bei Lens in Frankreich gefallen ist.

Teuchern, den 7. Juli 1916.
Die schwergeprüften Eltern
Louis Schmidt und Frau
nebst Geschwistern, Grosseltern u. allen Angehörigen.

Kirchliche Nachrichten
am 3. Sonntag u. Tr. (9. 7. 16.)
Kollette für das Magdalenen-Amt
Soar.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Oberrpfe.
Blagmann.
Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst
Hr. Reigmann.
Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr. Oberrpfe.
Blagmann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr Hr. Reigmann.

Jugendpflege
Antreten
aller Abteilungen zur
Übung:
Sonntag, den 9. Juli 12 Uhr
auf dem Spielplatz.
Radfahrer 11.45 Uhr Spielplatz.

Die
Volkssbibliothek
schließt der Revision wegen auf einige
Wochen geschlossen. Es wird dringend
gebeten, alle entliehenen Bücher am
2. und 9. Juli abzugeben.

Geräucherte
Lachsheringe
und geräucherten
Seelachs

empfiehlt
Karl Hoffmann.
Achtung!
Tägliche frischgebrütete
Kirschen

am Köpflerweg. (Vorortsohn)
u. Ober-Strasse 2 bei

Otto Rupp.
Serenity
Lähmung der Glieder, Ver-
stärkung lindert schnell das echte
paralytische

amerikan. Pechpflaster
Marke „Sonnensose“
à 60 Pf. aus der Central-
Drogerie von
Hermann Pöhle.

Meerschweinchen
kauft zu höchsten Preisen
Chemische Fabrik Bram
Leipzig, Albertstrasse 10.

Sonntag, den 9. und folgen-
de Tage in Rauhthal
Zustichiffahrt
laber freundlich ein

der Besitzer.
Schügenloge
Heute
Sonntag
H. Oetler-
Bier
hell und dunkel
Der Logenwirt.
Eine große und eine kleine

Wohnung
ist sofort oder 1. Okt. zu beziehen.
Schortlandstr. 8.

Todesanzeige.
Gestern früh entschlief
nach langem Leiden unsere
kleine **Elisabeth** im zarten
Alter von 3 Jahren.
Dies zeigen schmerzzerfüllt an
Gröben, den 5. Juli 1916.
Wilhelm Franke u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag 4 Uhr statt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 12 Pfg.
Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitungsstraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Späterer, unvollständiger Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Ercheinet wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
ebenfalls 7 Uhr für den folgenden Tag.

Betriebsfähiger Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Pfl. 15 Pfg.
von untern Boten ins Haus gebracht 1 Pfl. 25 Pfg. und durch den
Beizetäger 1 Pfl. 30 Pfg.
Betragsfähige und monatliche Abonnements werden außer in der
Expedition, Zeitungsstraße 10, auch von untern Boten und allen
Kaufleuten, Wohnstätten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 80.

Sonnabend, den 8. Juli 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

In Englands Ketten. Blutigster Wettstreit.
Berzwickelste russische Aufstrebungen.
Von den kleinen Kriegsschauplätzen.
Das zweite Hundert Kriegswochen hat jetzt seinen An-
fang genommen. Wird es voll werden? Der erriemte
englische Kriegsgeneral Lord Sturges hat bekanntlich den
Auspruch getan, der Krieg könne sehr Jahre dauern; die
Grußfame, die aus diesen Worten sprach, hat sich an dem
harten Mann selbst gerichtet, und es hat sich in der neuesten
Zeit auch kein ernsthaft aufkommener Politiker in Feindes-
land mehr gefunden, der solche Behauptungen aufgestellt
hätte. Wir brauchen deshalb auch dahin gehende Fragen
nicht zu erörtern und wollen sie bisher unsern Armen und
ihren Führern vertrauen. Unnötig ist es deshalb auch, zu
untersuchen, ob die große Generaloffensive aller Feinde, die
heute so furchtbare Krämpfe an allen Fronten veranlaßt hat,
die Entscheidungsschlacht darstellt oder nicht. Die Verluste
sind umgekehrt bei allen unsern Besatzern und stehen
nicht im Einklang mit den geringen lokalen Abwärtserfolgen,
auf welche keine weiteren Fortschritte zu versprechen waren,
die an das Wort „Entscheidung“ hätten anknüpfen können,
oder vorerst muß sich noch immer zeigen, ob die Entente-
staaten aus den furchtbaren Blutopfern die Kraft gewinnen
werden, die Festen zu zerstören, mit denen England sie
gebunden hält.
Wir wissen, daß in London alles aufgegeben ist, die
Verbündeten Englands abzuhalten, die Freiheit ihres Willens
zurückzugewinnen. Die Regierungen in Paris, Petersburg
und Rom haben sich an britischen Gesandten bemühen
in Vögen versichert, daß jede Würdigung der Wahrheit sie
vor ihren Wälfen heillos blöffeln und Wirkungen zeitigen
wird, die heute ganz unbedenkbar sind. Nur eine Ent-
scheidung im Kriegsraum hat die letzte sein, von einer letzten
und alleinstehenden Entscheidung zu sprechen, geht nicht an.
Deshalb ist das Orakel vor einer Aufrollung dieser Dinge
berechtigt, denn der letzte Schlag auf dem Schlachtfeld kann
auch über das Sein oder Nichtsein ganzer Staaten die

tonnen, und bemerkenswerter gemacht worden und liegen
über die Feststellungen des gegnerischen Widerstandes und der
deutsch-österreichischen Gegenangriffe. Wenn sie gelegentlich
noch immer mit hohen Gefangenzahlen operieren, so wissen
wir nach den einmündigen amtlichen Feststellungen aus
Wien längst, was wir davon zu halten haben. Papier ist
gebüblig. Diesen Umständen nutzen die Russen nach Möglich-
keit über die Überforderung des Russen waren die Russen
nach Süden bis über den Kaukasus, nach Westen bis an die
Karpaten vorgedrungen und hatten beinahe die ganze
Autosina in ihren Besitz gebracht. Weiter vorzudringen ist
jedoch nicht vorzubringen. Wenn sie neuerdings zur Er-
gänzung der Offensive im Westen ihre Anstrengungen er-
höhen und ihre Angriffe nördlich der Kottlinnüsse gegen
die Heresgruppen Sibirien und Ping Keapold richten
und auf dem Südringel den oberen Ein in der Linie
Sotul - Katalowka zu überschreiten versuchen, so darf man
voraussetzen, daß auch diese Bemühungen zu einem irgend-
weilen nennenswerten Erfolge nicht führen werden. Wenn die
Russen nicht über ein so ungeheures Menschenmaterial ver-
fügen, daß sie auch die größten Bienen immer wieder durch
solche Heeren ausfallen könnten, dann wären sie schon
gänzlich abgetan. Aber selbst der russische Brunnen erschöpf-
t sich und russische Wälfen sind noch lange keine kriegs-
fähigen Soldaten.
Von Italiens Mitwirkung an der allgemeinen Offensive
ist wenig zu bemerken. Die Angriffe des Feindes wider-
holen sich zwar fast ohne Unterbrechung, erfahren aber alle
auch das gleiche Schicksal; sie werden von unsern Verbün-
derten je nach den Umständen unter mehr oder weniger
schweren Verlusten für die Italiener zurückgewiesen. General
Sarrait führt nun schon viele Monate lang eine halbe
Million englischer und französischer Truppen vor Saloniki
spazieren; wenn die Mächte auf Orientland nicht wäre,
hätten ihn die deutschen und bulgarischen Streitkräfte längst
vor fruchtbarer Mühen gestellt. Ob Herr Sarrait je den
Mut zu einem ernsthaften Angriff finden wird, bleibt abzu-
warten. Im Zusammenhang mit den Zügen der Entente-
truppen von Saloniki verdient übrigens daran erinnert zu
werden, daß sich auch Portugal im Kriegsraum mit uns befindet.
Man scheint das in Hispanien ganz vergessen zu haben. Er-
freulich ist der Erfolg, den die verbündeten Türken in Süd-
persien mit der Belegung von Kermanschah davongetragen
haben. Russen und Engländer hatten gehofft, sich in Klein-
asien zu gemeinsamen Operationen vereinigen zu können.
Weide sind von einander getrennt geblieben und der türkische
Einfluß ist sichtbar gewachsen. Die Einnahme von Kermans-
chah ist vielleicht auf Berlin eine Wirkung aus. Da Eng-
land nun Ausblick der schweren Verluste, die es in der
Seeschlacht am Stagerat erlitt, seine Kriegsschiffe von den
Dardanellen abzog, so geneht die Türken von dieser Seite
her volle Ruhe.

Südbüchlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Russen
gefangen genommen.
Heresgruppe des Generalsfeldmarschalls Leopold v. Baden
Die Krämpfe, die besonders in der Gegend östlich von
Gorodetsjo und südlich von Darowo sehr heftig waren, wur-
den überall zu unsern Gunsten entschieden.
Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.
Heresgruppe des Generals von Linjungen.
Die Gefechte bei Kottlinnowa und in Gegend von Kottk
sind noch nicht zum Stillstand gekommen.
Heresgruppe des Generals v. Bothmer
Im Frontabstand von Baris; ist die Ver-
teidigung nach Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe
teilweise in die Franzosen durch die Vertreibung von
Verbund geschwächt sein und daß nur die Engländer zur
Offensive schreiten würden. Es sei den Deutschen nun so
leichter geworden, den Engländern große Truppenmassen
entgegenzustellen, weil sie im Norden der Somme aber gute
Verbindungen verfügten. Es wird jedoch auseinandergelegt,
daß die französischen Verluste infolge der Genauigkeit des
vorangegangenen Artilleriebeschießens verhältnismäßig gering
gefallen seien, und wörtlich hinzugesetzt: Es ist immerhin
möglich, daß in den Operationen an der Somme demnächst
eine Pause eintreten wird, die das Vorrücken der Artillerie
zur methodischen Bearbeitung der zu erobernden neuen
Stellungen möglich machen soll.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aber die Krämpfe an der Somme läßt die fran-
zösische Regierung mitteilen, daß die Operationen unter der
Oberleitung des englischen Generals hoch stehen. Eine
weitere amtliche Darlegung sucht zu begründen, weshalb
die englischen Truppen langsamer vorwärts gekommen sind
als die französischen. Die deutsche Heeresleitung habe ge-
laubt, daß die Franzosen durch die Vertreibung von
Verbund geschwächt seien und daß nur die Engländer zur
Offensive schreiten würden. Es sei den Deutschen nun so
leichter geworden, den Engländern große Truppenmassen
entgegenzustellen, weil sie im Norden der Somme aber gute
Verbindungen verfügten. Es wird jedoch auseinandergelegt,
daß die französischen Verluste infolge der Genauigkeit des
vorangegangenen Artilleriebeschießens verhältnismäßig gering
gefallen seien, und wörtlich hinzugesetzt: Es ist immerhin
möglich, daß in den Operationen an der Somme demnächst
eine Pause eintreten wird, die das Vorrücken der Artillerie
zur methodischen Bearbeitung der zu erobernden neuen
Stellungen möglich machen soll.

Die unüberwindliche Widerstandskraft der Deutschen.

Zur englischen Offensive schreibt der Londoner Berich-
terstatte des Corriere della Sera, es liegt nicht in der Ab-
sicht der Engländer, große Gebietsstrecken zu besetzen, son-
dern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig sei,
wie man sie eben nur von Deutschen erwarten könnte, zu
ermessen. Bei Montauban z. B. sei das Schützenregiment
regiment Gordon beinahe aufgerieben worden. Der Lon-
doner Korrespondent eines anderen italienischen Blattes
meldet, die Engländer hätten bei den letzten Angriffen da-
durch überraschend beträchtliche Verluste erlitten, daß sie glauben,
denn die Schützenregiment zu verlieren, aus deren Unter-
frühen jedoch plötzlich ein heftiges Aufstrebungsgefühl
in ihrem Rücken eröffnet worden sei, das alles übermächtig.
Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen wieder-
um im Schützenregiment ganz neue Verteidigungsmög-
lichkeiten eingeführt hätten, die in vielen Fällen die an-
stehenden Angreifer hätten in Verwirrung bringen können.

England sucht seine Mißerfolge zu entschuldigen.

Der Pariser Vertreter der Londoner „Times“ erklärt,
die Franzosen haben festgestellt, daß ihnen gegenüber drei
oder vier deutsche Divisionen liegen. Aber die Deutschen
haben vermutlich 26 Divisionen an der Angriffsfront ver-
sammelt, wovon der größte Teil den Engländern gegenüber
steht. Von verschiedenen Seiten wird das Bedauern dar-
über ausgedrückt, daß dem Feind die Richtung des Angriffs
bekannt gewesen ist, und er so reichlich Zeit hatte, seine
Vorbereitungen zu treffen. Es war dies aber nicht zu ver-
meiden, da die notwendigen Truppenverchiebungen und die
Wachpostenabstellungen nicht unbemerkt bleiben konnten.
Infolge einer Anzahl harter Verteidigungskämpfe in den
deutschen Bienen war die Vorbereitung durch die englische
Artillerie weniger wirksam, als man gehofft hatte. Auch
schelen die deutschen Massen rechtzeitig in Bewegung ge-
bracht worden zu sein, ehe noch die Engländer den Wider-
stand der kleinen Feldbesatzungen überwinden hätten. Man
darf jedoch annehmen, daß der Angriff mit wachsender
Kraft fortgesetzt wird, wenn das erste Ziel vollkommen
erreicht ist.

Als den Beginn des Kriegsendes bezeichnet der
deutschfeindliche Amerikaner Zeilegan die Schlacht an der
Somme gleichgültig, ob die Entscheidung für oder gegen die
Alliierten ausfällt. Im übrigen sucht das Blatt die min-
günstigen Ententeerfolge zu vergrößern. Die übrige holländische
Presse äußert sich vorwiegend und erklärt die durch die
Offensive gezeitigten Verluste für nicht hindern, und auch
nur einen Teil der übermäßig hoch gespannten Erwartungen
außerdem darauf hin, daß bereits jetzt eine Pause in
Kämpfe eingetreten ist. Man könne aus dieser Pause aller-
dings noch nicht schließen, daß die Offensive bereits end-
gültig zum Stillstand gekommen ist, so sei vielmehr zu er-
warten, daß die englische Angriffsbewegung nach der not-
wendig gewordenen Neuarrangierung und Auffüllung der

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 6. Juni 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Aube bis zum Anbruch verkehrte
sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. Im übrigen keine
Veränderung.

Zwischen Anrech und Somme, sowie südlich
deshalb wurde verteidigt. Geringe Fortschritte
der Engländer bei Trepval wurden durch Gegenstoß aus-
geglichen.

In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich ver-
mochten sie sich festzuzeigen.

Die Dorfstraße Dem in Sommetal wurde von uns geräumt.
Belloy-en-Santerre nahmen die Franzosen, um
Stützpunkt geht das Gefecht.

Französische Gasangriffe verlaufen ohne Erfolg.
Im Gebiet der Aube verriethe der Feind vergeblich
einen Angriff in schmalen Front, südlich von Wille-aux-
Bois, der ihnen ernste Verluste kostete.

Antis der Mas fanden kleinere für uns günstige
Zusätze gefochte hat.

Nachts des Flusses wurden feindliche Vor-
züge im Walde und westlich der Zeile Van ebenso zurück-
geworfen wie gestern am frühesten Morgen unternommene
Wiederbesatzungsversuche an der „Hohen Batterie“ von
Damlou.

In den Kämpfen in der Gegend des Wertes
Diamant haben wir vorgezogen 274 Gefangene
gemacht.

Bei Chazelles (östlich von Lunellois) führte eine deutsche
Erkundungsabteilung mit 35 Gefangenen und zahlreicher
Beute in ihre Stellungen zurück.

Südbüchlich Cambrais griff heute Morgen ein feindlicher
Flieger aus geringer Höhe durch Bombenwurf einen hal-
bunden Lazarettzug an. 6 Verwundete wurden getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Südbüchlich von Riga, sowie an weiteren Stellen der Front
zwischen Pothaw und Wiskinen sind weitere russische Teil-
angriffe erfolgt und abgewiesen.



Die Kriegsdauer von zwei Jahren, die mit Ausgange
dieses Monats erreicht sein wird, hat die deutsche Kaufkraft
und Widerstandsfähigkeit ebenso wenig beeinträchtigen können,
wie die deutsche Ehre, die allen schätzbarsten Alltags-
bedürfnissen bedenklich entgegengetreten ist. Das Vertrauen
in Deutschland ist ebenso groß, wie auf Deutschlands
Zukunft im neutralen Ausland, deren Sicherung auch die
Feinde schließlich werden erkennen müssen. Wenn denn die
gegenwärtige Offensive nicht gelingt, so werden die feind-
lichen Nationen doch hören müssen, daß sie sich in das Grau
einer dunklen Zukunft zu finden haben, daß sie eine Zeit vor
sich sehen, in der sie ihre Forderungen erfüllen können. Und das
werden schwere, bittere Tage der Trauer sein!
Die russische Offensive hat ihren Höhepunkt überschritten,
ohne den von der Entente erwarteten Erfolg an irgendeiner
Stelle erringen zu haben. Die Russen haben ihre Kräfte
ganz etwas auszubehnen vermocht, den Geländegewinn aber
einmal mit ungeheuren Opfern erlauft und um andere
Feindes Sicherheit, ihn zu behaupten, von einer Verweiterung
schon garnicht zu reden. Die amtlichen russischen Berichte,
die sich antons in Siebesmeldungen garnicht genug tun